

Redaktionelle Auswertung der Umfrage
Mobbing an Bauernkindern



**Württemberg-
Hohenzollern**

Mobbing an Bauernkindern

Teilnehmer insgesamt: 310

Anzahl Antworten: 2.151

Zeitraum: 16. November 2017 bis 21. Februar 2018

Vorwort:

Bei der Umfrage lassen sich zwei Trends bei den TeilnehmerInnen feststellen.

Zum Einen äußern sich ältere Menschen, die selber als Kind gemobbt wurden und die Umfrage als Möglichkeit genommen haben, darüber zu sprechen.

Zum Anderen gibt es Eltern, die über aktuelle oder jüngst gemachte Erlebnisse ihrer Kinder berichten. Hier gibt es sowohl positive Beispiele als auch negative Beispiele.

Es gab aber auch Kritik, dass es ein allgemeines Problem der Gesellschaft sei und Mobbing-Opfer danach ausgewählt würden „anders“ zu sein. Als Bauernkind komme man so schneller ins Visier von Mobbern.

Die Ergebnisse:

Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen, genau 50,3%, gaben an, dass sie selber Bauernkind sind oder waren und deshalb von **Mobbing** betroffen waren. Sogar 75% der TeilnehmerInnen gaben an, dass sie Kinder kennen, die aufgrund ihres **landwirtschaftlichen Hintergrundes** gemobbt wurden.

Zitat aus der Umfrage (Zitate wurden für eine bessere Verständlichkeit teilweise redaktionell gekürzt und/oder sprachliche Fehler korrigiert):

„Meine Tochter ist in der Kita schon gemobbt worden und in der Schule ging es weiter: „Du stinkst nach Schweinescheiße...“ Am Bus wurde sie weg geschubst: „Du darfst nicht mit fahren“.

Es ging so weit, dass meine Tochter fast Bulimie bekommen hätte. Tägliche Bauchschmerzen und übergeben waren an der Tagesordnung und schlechte Noten in der Schule. Wir haben es nur durch einen Schulwechsel geschafft. Ich muss Heute noch Weinen wenn ich daran zurück denke.“

Bei der Evaluation der Täter gaben die TeilnehmerInnen an, dass hauptsächlich Mitschüler gemobbt haben (90,3%). Dieses Ergebnis ist nicht überraschend. Erstaunlich ist, dass zu rund einem Drittel (30,2%) **Lehrer und Erzieher als Täter** benannt wurden. Dies verwundert umso mehr, da es eigentlich ihre pädagogische Pflicht ist, SchülerInnen vor Mobbing zu schützen und nicht selber zu mobben.

Zitate:

„Und in der Schule stehst du mit Problemen immer alleine da, auch wenn sich einige Eltern zusammentun um sich zu beschweren. Da heißt es dann nur, das kann nicht sein, bei diesem Lehrer sind noch nie Beschwerden gekommen, er ist unser bester Mann.“

„Am schlimmsten ist es wenn Lehrer nichts dagegen unternehmen, sondern selbst mitmachen und die Mitschüler dazu animieren weiter zu machen. Habe das leider selbst erleben müssen und habe bis heute darunter zu leiden.“

Bezüglich der **Konfliktlösung** gaben mehr als die Hälfte (50,19%) der TeilnehmerInnen an, dass das Problem NICHT gelöst werden konnte. Ein Klassenwechsel oder Schulwechsel löste das Mobbing-Problem in nur 10,4% der Fälle. Klassenintern konnten in rund 12% der Mobbingfälle eine Lösung gefunden werden.

Zitat: *„Bei allen vier Kindern erhielten wir vonseiten der Schule leider kaum/keinerlei Unterstützung. Zweimal blieb uns daher nur noch der Schulwechsel (was definitiv der richtige Weg war).“*

Hilfsangebote und Unterstützung wurden von 74% der TeilnehmerInnen gewünscht. Ganze 90,6% wünschen sich, dass sich der Verband des Themas annimmt.

Resultierend aus den Umfrageergebnissen ergibt sich folgendes Bild:

Pädagogik:

Es gibt, laut TeilnehmerInnen, einen großen Aufklärungsbedarf für Lehrkräfte, die im Rahmen der Meinungsbildung großen Einfluss auf Kinder und Jugendliche haben. Schulunterricht sollte sich an den realen Gegebenheiten der Landwirtschaft orientieren und nicht an der persönlichen Meinung der PädagogInnen über die Landwirtschaft. Die Vermittlung persönlicher Meinungen kann schnell tendenziös werden, insbesondere wenn LehrerInnen politischen Organisationen und NGOs nahestehen oder mit ihnen sympathisieren.

Zitate:

„Lehrer (sollten, Anm. d. Red.) ihre eigenen ideologischen Vorstellungen und Äußerungen über eine "gute" Landwirtschaft hinterfragen. Von Schülern wird breites Denken und korrektes Recherchieren ja auch eingefordert.“

„Man sollte in den Schulen und Medien nicht immer die Landwirtschaft für alles verantwortlich machen. Sondern aufklären was Landwirtschaft wirklich ist.“

„In erster Linie (wünsche ich mir, Anm. d. Red.) Einsichtigkeit von Lehrern, die häufig Landkinder bloßstellen und sie dadurch erst zum "Freiwild" ihrer Mitschüler werden lassen. Wünschenswert wäre daher eine Sensibilisierung und ggf. Schulung vom Lehrpersonal.“

„Die Problematik tritt vor allem in Institutionen wie Kindergärten, Schulen aber auch Vereinen auf. Hier sollte – verstärkt im ländlichen Raum – Aufklärung der Lehrkräfte etc. erfolgen.“

Positives Gegenbeispiel:

„Die Lehrerin hat zu uns Bauern gehalten, da sie selbst aus der Landwirtschaft stammte.“

Mögliche Lösungen:

Pädagogen, die Themen aus dem Bereich der Landwirtschaft unterrichten, sollen durch entsprechende Angebote, wie dem Lernort Bauernhof oder andere Kooperationen, vor Ort praxisorientierte Inhalte vermittelt bekommen. Betriebsbesuche könnten zum festen Bestandteil der Pädagogik werden.

Schulmaterial:

Schulbücher zum Themenbereich Landwirtschaft dürfen nicht mit falschen Aussagen oder ideologisch eingefärbten Inhalten über die landwirtschaftliche Produktion den SchülerInnen ein realitätsfernes Bild vermitteln.

Zitat: „Konventionelle Landwirtschaft wird gegen Bio-Landwirtschaft ausgespielt. Das eigentliche Wissen über gesunde Ernährung ist schon lange abhandengekommen. Und solange dies alles nicht wieder in Einklang gebracht wird, wird sich auch nichts daran ändern, dass wir und vor allem unsere Kinder für alles (egal ob es nur der Geruch der Tiere ist, Tierquälerei, Insektensterben, Naturschutz,...) die Verantwortung tragen und die Gehässigkeiten ertragen müssen.“

Hier wurde auch die Teilhabe der Medien angesprochen, die ein verzerrtes Bild der Landwirtschaft weitergeben, da NGOs eine aktive Pressearbeit betreiben und oft nicht die Gegenseite gehört wird, die für eine objektive Berichterstattung notwendig wäre

Zitate: „In den Medien werden Sachverhalte oft verzerrt und nachteilig dargestellt. Hier muss eine faire und sachliche Berichterstattung eingefordert werden. (...) Eine sachliche und fachlich richtige Darstellung auch in Schulbüchern ist zwingend notwendig, konventionelle Bauern haben nichts zu verbergen. Von Idealisten und von Träumern werden nur wenige satt.

„Zurzeit wird in den Medien eine überaus negative Stimmung gegen alles was mit landwirtschaftlicher Tätigkeit zu tun hat, undifferenziert verbreitet. Ich selbst (ärztliche Tätigkeit) bin mit einem Land,-und Pferdewirtschaftsmeister verheiratet und erlebe in unserem Umfeld eine Menge Unwissenheit, die aber durch die Medien unterstrichen werden. Oft lässt sich in persönlichen Gesprächen manches klären, doch der hohe Aufwand hat keine Verhältnismäßigkeit mehr. Außerdem wird durch Sendungen wie "Bauer sucht Frau", der Mensch der mit Agrarwirtschaft zu tun hat, als völlig "hirnlos" und mit unterstem Niveau, ja menschenverachtend dargestellt.“

Mögliche Lösungen:

Bei der Erstellung von Lerninhalten sollten fachkundige Autoren mitarbeiten, um eine wertfreie und realistische Darstellung der Landwirtschaft zu gewährleisten. Bereits bestehende Schulbücher sollten von fachkundigen Autoren überprüft und Inhalte ergänzt oder korrigiert werden. Pädagogische Inhalte sollten nicht mit Materialien von NGOs vermittelt werden, da eine realistische Vermittlung der Landwirtschaft dadurch unmöglich ist.

Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft:

Ein weiteres und weitreichendes Problem, das von den Teilnehmern beschrieben wurde, ist die zunehmende Entfremdung aller Gesellschaftsschichten von der Landwirtschaft. Das liegt sicherlich auch daran, dass es immer weniger landwirtschaftliche Betriebe gibt. Kinder aus der Landwirtschaft sind deshalb unterrepräsentiert in den Kindergärten und Schulklassen. Das Wissen, wer unsere Lebensmittel produziert, geht verloren.

Zitate aus der Umfrage:

„Denke, dass viele Menschen nicht mehr wissen, wie ihre Lebensmittel hergestellt werden und welchen Aufwand es kostet. Durch Lebensmittelskandale werden Menschen verunsichert und das wirft ein schlechtes Bild auch auf uns (Landwirte, Anm. d. Red.). Daran müssen wir dringend etwas ändern.“

„Das Hauptproblem liegt doch darin, dass die Landwirtschaft keinerlei Wertschätzung in der Gesellschaft hat, denn das Essen kann man ja im Supermarkt kaufen. Für was braucht man da schon die stinkenden Bauern. So die Aussage von Schülern. Oder die Bauern sind doch nur Tierquäler, drum bin ich Vegetarier – Aussage eines Lehrers. Es ist doch heute gar keinem mehr bewusst, wer für gesunde Lebensmittel sorgt.“

„Landwirte sollten mehr als Unternehmer dargestellt werden, und nicht als ‚Bauern‘.“

Mögliche Lösungen:

Immer wieder wurde bei den Freitexten geschrieben, dass die LandwirtInnen selber für eine positive Öffentlichkeitsarbeit sorgen müssen. Sei es durch Tage der offenen Tür, Lernort Bauernhof, die Einladungen von Kindergärten und Klassen zur Hofbesichtigung. Insbesondere durch diese Öffentlichkeitsarbeit beschreiben viele einen positiven Effekt auf das Image der Landwirtschaft.

Bauernfamilien sollten sich deshalb aktiv für Aufklärung engagieren. Möglich sind auch kleinere Kooperationen mit Kindergärten und Schulen im Rahmen einer Besichtigung oder von Projekttagen. Dadurch lassen sich gute Ergebnisse erzielen.

Zitat:

Ich bin heute 62 Jahre alt. Als Kind wurde ich von Klassenkameraden gemobbt. Unsere vier Kinder (2w/2m) hatten diesbezüglich kein Problem. Wir hatten damals Milchviehhaltung, unsere Kinder haben alle im Betrieb mitgeholfen. Unser Hof liegt außerhalb des Ortes, trotz der Entfernung hatten sie auch Zeit für Freunde und immer viel Besuch. Den fremden Kindern hat dies gefallen mit den Tieren und dem Umfeld. Wir hatten für die Kids direkt am Haus einen großzügigen Spielplatz angelegt und unsere Kinder hatten Ponys, für die sie selbst verantwortlich waren. Zwei besuchten das Gymnasium, zwei die Realschule. Unsere Kinder haben sich nie gegen die Landwirtschaft ausgesprochen, sie erzählten mit Stolz vom elterlichen Hof und so kam es, dass ihre und andere Schulklassen uns auf dem Hof auch öfters besuchten mit Lehrerkollegium. Zwei unsere Kinder haben ein landwirtschaftliches Studium absolviert.

Seit 1996 nach einem "Tag der offenen Tür" sind wir sehr aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit, wir und die junge Familie übernehmen Verantwortung in der Öffentlichkeit (Gemeinderat,

Landfrauen, Ortsobmann und Jagdgenossenschaft und mehr). Unsere Enkel haben in der Schule kein Problem mit Mobbing. Es ist für mich wichtig, dass die Kinder frei aufwachsen (bei allen Verpflichtungen), eine Meinung haben und diese auch frei und mit entsprechendem Respekt vertreten können. Wer dies nicht als Kind erlernt, unterwirft sich und dies kann der andere gnadenlos ausnützen.

Unser landwirtschaftlicher Betrieb ist heute ganz anders aufgestellt, wir sind Dienstleister im Bereich der Pferdepension etc., Wir betreiben ein Familien freundliches "Hofkaffee" und nicht zu vergessen, wir haben eine sehr hohe Nachfrage im Bereich "Lernort Bauernhof"-Projekt. Die Landwirtschaft ist es nicht gewohnt sich präsentieren, oder zu vermarkten. Wer sich nicht bewirbt, wird vergessen! → Dieter Boger, Krainbachhof, info@krainbachhof.de